

# Wir alle sind Migranten, denn wir sind integriert in Christus.

---

## Predigt am Sonntag Reminiscere über Hebräer 11,1-2.8-10

---

*„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.*

*Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen.*

*Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.*

*Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.*

*Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“*

Liebe Gemeinde,

wer müde ist, will seine Ruhe.

Wer müde ist, braucht einen Platz, wo er sich in einiger Sicherheit ausruhen kann.

Dieser Platz sollte sicher sein, warm, behaglich.

Sonst schläft der Mensch unruhig, und er wird sich wohl in seinem Schlaf kaum erholen, sondern übermüdet erwachen und sich durch die Gegend schleppen.

Die Gemeinden damals, an die der Hebräerbrief gerichtet ist, waren müde geworden.

Allerdings: eine andere Müdigkeit war da eingetreten als die, die sich abends nach einem anstrengenden Tag einstellt. Es war vielmehr eine Lebens- und Hoffnungsmüdigkeit.

Eine, die mit Mutlosigkeit und Faulheit einherging. Die Müdigkeit hatte etwas von Resignation, von nachlassender Spannung. Eine Müdigkeit, die durch Schlafen keine erneute Spannkraft gewinnt.

Die Müdigkeit war mutlos, hoffnungsarm, blutleer.

Deswegen ist der Hebräerbrief auch an anderer Stelle darauf aus zu versichern: *Es ist noch Ruhe da für das Volk Gottes* (4,9). Erholung wartet auf Euch. Ihr müsst euch nur mit eurem Geist zum rechten Ort begeben, dann findet ihr erneut Spannkraft. Dann werdet ihr wieder Mut schöpfen und vital werden.

Eure Müdigkeit, so der Hebräerbrief, kommt daher, dass ihr an falschen Stellen einpennt.

Euer Schlaf erquickt euch nicht, weil der Ruhepunkt eures Geistes an einem falschen Ort ist. Ihr seid falsch ver-ortet (wie es auf Neudeutsch heißt).

Die Ruhe, die ihr sucht, und die eure Müdigkeit vertreiben wird, findet ihr ... *im Glauben*.

*„Der Glaube ist eine feste Grundlage für das, was man hofft.“*

Es gibt eine Grundlage, darauf man sich *betten* kann. Es gibt eine Heimat, wo man Ruhe findet, weil man seine Unruhe besänftigt weiß, weil man seine Sehnsucht erfüllt weiß, weil man sein Ich aufgehoben findet.

Und all eure Unruhe, euer verkehrtes Streben, eure Verzagtheit, Zukunftsangst, Resignation, Untröstlichkeit, ja: eure Bitterkeit, Ungeduld, Schläffheit, nachlassende Spannkraft kommen daher, dass ihr partout an Orten verweilt, die keine Ruhe geben können, und also keine Erquickung. Eure *Orte* sind falsch, eure Schlafstätten sind an verkehrten Stellen aufgeschlagen. Brecht die Zelte dort ab, und macht es wie ... *Abraham* und brecht auf. *Hört*, was euch zugerufen wird: brecht auf. Wiegt euch nicht in falscher Sicherheit. Wandert. Werdet Fremde. Werdet Wanderer: auf Latein – werdet „Migranten“. Geht hinaus. Auf Latein: emigriert. Macht es wie Abraham. Dann findet ihr Ruhe.

Liebe Gemeinde, verwirrt? Sind sie verwirrt? Und fragen sich, wie das zusammen passt: Aufbruch und Ruhe, fremd werden und ein Heim zum Erquickern finden? Sind das nicht Widersprüche?

Nein, denn wir reden sozusagen von zwei unterschiedlichen Etagen, Stockwerken oder Ebenen. Das eine ist menschlich, das andre göttlich. Man kann auch sagen: es sind verschiedene Bezugspersonen: die einen sind menschlich, die andere ist göttlich. Der Hebräerbrief betont das zweite: lasst euch von Gott ansprechen, dann findet ihr auf Erden jetzt schon Ruhe und Erquickung, weil ihr in Gott ruht – denn: „Es ist noch Ruhe da für das Volk Gottes!“

*Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.*

Nehmen wir die erste Hälfte: *Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde*

Der Glaube ist die Grundlage – und da gibt es was zu hören. Gehorsam ist in der biblischen Welt eine besonders aufmerksame und *intensive Form des Hörens*. Es ist ein Überzeugt-Werden. *Nicht ein blinder* Gehorsam, sondern ein *hellsichtiger* Gehorsam. Etwas, was sich mit der sanften Gewalt einer lichten Vernunft aufdrängt. Wir kennen das ein wenig, wenn wir sagen: „Das sehe ich ein.“ Oder wenn man sich einem guten Argument „beugt“, wie wir sagen. Dann findet man gute Gründe für sein Tun, Handeln, und auch für sein Unterlassen. Und die Güte der Gründe ist überzeugend, so sehr, dass man meint: *jetzt* hab ich es gefunden. Ich hab es schon immer gesucht. *jetzt* weiß ich, was ich brauche.

Das ist sehr beglückend. Wie das Finden eines Schatzes auf dem Acker. Kein Zufall, dass Jesus solch ein Gleichnis erzählt hat. Sofort ist klar: darauf hab ich gewartet. Darauf muss ich hören. Hier ist Seligkeit.

Man sagt ja auch: Es hat mich erwischt, wenn man sich plötzlich verliebt. Oder sagen das nur Leute meiner Generation? Keine Ahnung. Aber was ich weiß, ist, dass man solche Wendepunkte als Überraschung formuliert und das Überwältigende betont wird: *es kam über mich*. Es ist passiert, einfach so. Und selbst wenn solche Wendepunkte eine Anlaufzeit hatten: oft gibt es so etwas wie eine Offenbarung: „das war eine Offenbarung“ – wenn man z.B. eine tolle Musik hört.

Sie wissen inzwischen, was ich meine. Sehen Sie: so ist das eben auch mit dem Hören und dem, was die Bibel „Gehorsam“ nennt: eine Stimme, die ich höre, *zugleich* innen und außen. Von außen, weil aus all den Stimmen die sonst noch da sind, die e i n e Stimme zu hören ist, auf die es ankommt. Die Stimme Gottes.

Sie kommt auch von innen, weil du merkst, dass da innen in dir drin ein Echo ist, eine Resonanz. Und du spürst, weißt, merkst mit allen Sinnen, mit Leib und Geist: da werden Töne angeschlagen, die bringen Saiten in dir zum Schwingen, du kommst zu dir selbst, da ist Gewissheit, fester Grund, Evidenz, Plausibilität, Überzeugungskraft.

Wie ein Magnet die Eisenspäne ordnet und ausrichtet, siehst und findest du dich ausgerichtet. Ein Stern ist aufgegangen, eine Sonne scheint, ein Licht erhellt und wärmt zugleich.

Du bekommst Ruhe und Erquickung. Wirst *gehorsam*. Es wird dir des Nachts Sanftheit zuteil und am Tage Wachheit. Das Sehen und Sehnen wird anders, genauso das Reden und Urteilen. Wir haben plötzlich gute Wünsche für viele!

Du siehst die Menschen, wie sie sich mühen – und verkündigst ihnen Frieden. Du siehst Hasskampagnen, Vorurteile, die aus den Mündern kommen wie Geschosse, du hörst böse Worte, demütigende Reden. Auch gegen dich. Du siehst Erfolge, die durch Tricks erzielt werden ... aber das versucht dich nicht mehr: du willst das nicht auch tun. Du hast *Ruhe* gefunden.

Du erkennst Falschheit der Zunge, Verlogenheit der Worte und Ängstlichkeit der Seelen. Du siehst Plackerei, Arbeit, Untröstlichkeit. Und ein Sehnen ist in dir wach geworfen nach umfassender Heilung.

Nicht mehr verlangst du nach Vergeltung, Urteil und Gericht, sondern dass diese armen Menschen, deine Brüder und Schwestern, die Mütter, ihre Kinder, die Väter .. die Familien, die Menschen, die ohne Arbeit und die mit Arbeit ...- *geheilt* werden.

Deine Wünsche werden weit: Dass man den Generälen die Befehlsgewalt und den Soldaten die Gewehre entreißt, Ingenieuren, die neue Waffen planen, wird der Zirkel entwunden und ihre Computer-Software gibt den kriegerischen, herrschenden Geist auf.

Und so wirst du *fremd* in dieser Welt, wie Abraham fremd wurde, weil er aus deiner Umgebung heraus musste. Du wirst fremd, weil du einen Vorgeschmack von Gott bekommen hast. Von seinem guten Willen, von seinem nahen Reich, wie Jesus es gesagt hat.

Dich befremdet auf einmal so viel, weil du nicht mehr alles mitmachst! Du siehst die Bild-Zeitung und wunderst dich, warum sie große Töne und große Buchstaben spucken. Warum sie wieder eine Sau durchs Dorf treiben, um ihre Zeitung an den Mann und die richtigen Politiker an die Macht zu bringen.

Fremd wirst du, weil du Gott gehört hast und nun aus Einsicht und Hellsicht gehorsam geworden bist, und du wunderst dich, wie du jemals ohne diese Sehnsucht leben konntest: Sehnsucht nach Erfüllung und Rettung für viele und nicht auf Kosten anderer. Denn alle Waffen hast du abgelegt und aus deinen persönlichen Schützengräben bist du heraus gegangen.

Deine Wünsche gehen nun über jeden Realismus hinaus. Denn nicht wahr: die Mächtigen legen ja immer wieder die Grenzen für das Machbare fest. Diese Grenzen sind die, die ihnen passen. Die Auskunft: „Das geht nicht!“ ist allzu oft eine Auskunft, die von oben kommt!!

Und wenn sie wieder eine neue Methode erfinden, um Kapital anzusammeln, blöde Produkte herstellen, wenn sie die Menschheit nach Kaufkraft einteilen und die Wünsche und die Bedürftigkeit nach *Konsumfähigkeit* – na: dann gehen deine Wünsche weit darüber hinaus: *Gerechtigkeit* willst du. Und du lässt dich nicht beirren, wenn sie dir erzählen: Ach, die Gerechtigkeit gibt es nicht. Das kann man nicht gut definieren – das regelt der Markt.

Aber du *weißt*, du hast Gott *gehört*, du hast Widerhall in deinem Innern: Dummschwätzer sind das, Vorteilsnehmer! Es ist nicht fair, nicht gerecht, wenn sie Steuern hinterziehen und Summen pro Jahr dem Staat – d.i. die Allgemeinheit! - entziehen, von dem vier Familien ein Jahr lang leben können ... und ihre Putzkraft kriegt 3,50 die Stunde.

Du wirst fremd. Und unruhig. Und alle Müdigkeit fällt ab. Spannkraft kriegt dein Geist, dein Leben in dir. Dein Atem wird stark, und du lernst das rechte Beten ...

Und diese Spannkraft geht weiter als dieses Leben. Denn die Stimme, die wir hören, kommt von Gott selbst: eine ewige Stimme, eine Stimme, die in sich die Kraft der Erschaffung der Welt trägt. Die Leben in sich hat und Leben schenkt. Über diese Welt hinaus. Das Unmögliche erscheint möglich! Auferweckung: Erhebung der Gedeimigten, Offenbarwerden deiner geheimen Wahrheit, die tief innen gut genannt zu werden verdient, denn ein gütiger Gott wandelt alles und macht gesund: auch Böses, das in dir schlummert, auch schlimm Erlittenes, was in dir vergraben ist und das Licht scheut,

auch der Schmerz, der Kummer, das Sterben und die Abschiede. Auferweckung, Trost und Ermutigung für viele und vieles! Der Atem reicht weit, wird himmlisch, wird jenseitig. Und verbindet Ewigkeit und Zeit, Himmel mit Erde.

Liebe Gemeinde, auf diese Weise wird ein Mensch ein *Fremdling* auf der Erde.

Fremd, weil er woanders zu Hause ist – nicht nur hier und jetzt. Denn das Hier und jetzt ist untröstlich, ist erkrankt, trägt bei zu Leid und Kummer. Hier und jetzt: erbarmungswürdiges Leben, kalt-gekachelte Umstände, gnadenlose Verfahren der Ämter, sprachlose Statistiken, trostlose Verhältnisse. Sieger auf der einen, Unterlegene auf der anderen Seite. Hier und Jetzt: der Geruch von Notaufnahme.

Auch viel Wertvolles im Hier und Jetzt: Liebe die gefunden, Hilfe die geleistet wird. Ein Tanz, der getanzt wird und ein Lachen, das ansteckt. gewiss. Und schön. Und es gibt Liebe, die sich erfüllt. All das ...

Fremd werden wir aber auch diesem: weil wir das Vergängliche daran bemerken: und wir lernen beten: dass ein Gott das Schöne, Behutsame, Verletzte, Wehrlose, Geschenke, Sanfte, sehnsüchtig Erwartete, Vergebliche bewahren und adeln möchte in die Ewigkeit hinein.

Fremd werden wir dem allem aus großer Liebe und übergroßer Sehnsucht.

*Migranten* (dt.: Wanderer) sind wir und warten auf eine Stadt, die ein anderer baut. Da werden wir einwohnen. Wir. *Unser* Leben. Christen sind Migranten. Fremde in dieser Welt.

Wehe, wenn wir das vergessen. Wir sind zwar Realisten – aber was das ist, lassen wir uns nicht vom Hier und Jetzt vorgeben. Was real ist, bestimmt unser Gott. *Er* setzt die Realität. Und wenn *der* sagt: Steh auf – dann wird hochgeschneilt. Und wenn es sein muss aus Lähmung, aus Müdigkeit und selbst aus Tod! Biologisch unmöglich und unreal? Na und. Biologie weiß nur vom Hier und Jetzt.

Städte zerfallen, Hoffnungen zerrieben, Lieben sterben und aus unseren Körpern entweicht das Leben. Na und? Wenn mein Gott sagt: komm wieder, Menschenkind, dann ist aber was los!! Denn ich bin ruhig, es ist eine Ruhe für das Volk Gottes – *in* Gott.

Liebe Gemeinde

Menschen, die aus all den Stimmen die Stimme Gottes gehört haben in der Resonanz des eigenen Leibes und des eigenen Geistes, wissen nichts so gewiss wie dies: dass ihr Zuhause, ihre Heimat in einem Reich ist, das nicht von dieser Welt ist.

Ich glaube, man tut damit auch dem Hier und jetzt die *größte Ehre* an. Wir flüchten ja nicht. Wir integrieren uns ja. Wir fliehen nicht aus der Welt. Wir warten nur darauf, dass Gott auf dieser Welt und für diese Welt wahr macht, was wir im Glauben schon wissen: Rettung, Heilung, Heimat, Ruhe –

Frieden und Recht. Beziehungen, die das Leben loben. Wirtschaften, das nicht ausbeutet und von Dank gegen die Mutter Erde bestimmt ist. Darin wird Gott gelobt. Wir *warten* gespannt im Hier und Jetzt *für* das Hier und Jetzt.

Gerade weil das Ziel des Lebens *nicht* Welt, sondern Gott heißt, ist die *Welt* gerettet. es geht im letzten darum, dass die Welt in Gottes Reichtum integriert wird.

Dann wird Gott alles in Allem sein, schreibt Paulus an einer Stelle. Und weil alle Welt, alles „Hier und Jetzt“, alle Räume und Zeiten in Gott letzten Endes ihr Ziel und ihre Vollendung finden – deswegen sind wir eben als Vortrupp des Lebens auf ihn aus. Und wissen, dass wir auf Erden Wanderer sind. Migranten. Vorübergehende. Die die anderen auf das Ziel hinweisen müssen, das da Gott heißt. In ihm werden wir *Integration* finden.

Liebe Gemeinde,

ich habe jetzt die ganze Zeit dieses Wort da benutzt. „Integration“. Das ist ja z.Zt. aus traurigem Anlass und – wie mir scheint – aus wichtigem Grunde in vieler Munde. Wissen die Wortführer, was das heißt? Es kommt ja – man ahnt es – aus dem Lateinischen. Und hat eine *theologische* Geschichte.

Man hat Jesu Christi Wirkung, den Effekt seines Lebens und Sterbens und Auferstehens so genannt: *integratio*. Es heißt: „*Erneuerung*“. Hört man dem Wort gar nicht an, nicht wahr, wenn man es aus Politiker und Journalistenmund hört. „Integration“ heißt nicht: Menschen werden durch Anpassung so wie andere Menschen. Sondern: Menschen werden erneuert durch Christus.

Es war also sachlich geboten, in der Predigt von Integration zu sprechen. Jesus Christus *erneuert*. *Jesus Christus* erneuert: Hören wir darauf – und entfremden uns vom Streit dieser Tage, um uns friedlich ihm erneuert zuzuwenden. Wir alle sind Migranten, denn wir sind integriert in Christus.

Amen

Herr, unser Gott, du bist unsere Zukunft. Und weil das so ist, wollen wir getrost sein. So sende unserer Sehnsucht Halt, unserer Angst Besänftigung, unserer Unruhe Rast und unserer Energie ein Ziel. Friede und Gerechtigkeit hängen innig zusammen, sind Geschwister, und wo sich Menschen darin finden, ist das Ziel ganz nah. Segne also diese Welt und die Lebewesen darin. Dass sie sich schonen und erfreuen, dass sie über Schwächen nicht hinwegsehen. sondern gütig einander beistehen. Wie dumm sind wir oft, wie dämlich und kurzsichtig. Wie leicht und wie schwer ist es, miteinander zu sprechen. Wie leicht sind wir gekränkt und fühlen uns bedroht. Siehe, Herr, es wird Zeit, den Dingen ins Auge zu sehen: alles verändert sich, im Fluss sind die Zeiten, und nichts sollen wir festhalten: keine Nation bleibt unverändert. Heimatlos ist der Mensch auf Erden, und sein Zuhause ist die Ewigkeit – denn von dort kommt er ja her: von deinem Ratschluss, von deinem Willen, der ins Leben ruft. Mache uns gewiss, dass du Ziel bist, Anker, Hafen, Haus, Wohnort, Erfüllungsplatz. Tröste, tröste deine Menschen, und verändere ihren Willen hin zu Sanftmut hin, zu Milde, und Entschlossenheit, das Nötige zu tun.